

Aufruf zur Rettung des Flakenstegs

Brückenbauwerk in Not

Erkner auf Anrieb in der bundesdeutschen Geographie zu verorten dürfte vielen schwerfallen – obwohl die südöstlich von Berlin im Brandenburgischen gelegene Stadt für weitreichende industrielle Innovationen steht: Sie erlebte 1860 ihren Aufschwung, als Julius Rütgers mit den gleichnamigen Werken hier die erste europäische Teerdestillation gründete. Das lockte wiederum Anfang des vergangenen Jahrhunderts den belgischen Chemiker Leo Baekeland an, der Erkner als Firmensitz wählte, um mit den bei der Destillation anfallenden Produkten den weltweit ersten Kunststoff, den von ihm entwickelten Bakelit herzustellen. Auch für die örtliche Hotellerie bedeutete die Teerproduktion ein einträgliches Geschäft, da sich die Stadt dank der damals vertretenen Annahme, die bei der Destillation entweichenden Abgase seien förderlich für die Heilung von Atemwegserkrankungen, als Luftkurort etablieren konnte. Selbst der Schriftsteller Gerhart Hauptmann verbrachte einige Jahre in Erkner, um sein Lungenleiden zu kurieren.

Während des Ersten Weltkriegs veranlassten die Rütgers-Werke den Bau eines mit Holzbohlen belegten Stahlfachwerkstegs über einen als Flakenfließ bezeichneten städtischen Verbindungskanal, um

den Zugang zwischen der stadtseitigen Teer- und der am anderen Ufer angesiedelten Bakelitproduktion zu verbessern. Er wurde, in Ehrung des als Kriegsheld gefeierten U-Boot-Kommandanten Otto Weddigen, 1916 als Weddigensteg eingeweiht.

Nachdem er den Zweiten Weltkrieg trotz des Flächenbombardements der Stadt 1944 unbeschadet überstanden hatte, wurde er im April 1945 beim Rückzug der deutschen Truppen teilweise versenkt.



© Förderverein Flakensteg e.V.



Denkmalschutz- und -pflege

1946 erfolgten dann eine erste Instandsetzung und die Umbenennung in Flakensteg. Durch das Auffüllen der Uferböschung entfielen später die ehemals zum Steg führenden Treppenstufen. Andere notwendige Erhaltungsmaßnahmen, wie beispielsweise der Austausch des alten Bohlenbelags und regelmäßige Korrosionsschutzanstriche, unterblieben jedoch, so dass es bereits in den 1970er und 1980er Jahren zu zwischenzeitlichen Sperrungen des Ingenieurbauwerks kam. Das Ende drohte 2006, als bei einer Untersuchung der Kanalquerung eine Einsturzgefahr attestiert, sie mit sofortiger Wirkung geschlossen, der Belag entfernt und eine Notsicherung angeordnet wurde. Dem befürchteten Abriss konnte sie nur entgehen, weil sich eine Bürgerinitiative für ihren Erhalt engagierte, die die zuständige Behörde von der Bedeutung der Stahlfachwerkbrücke überzeugte, die noch im gleichen Jahr den Eintrag in die Landesdenkmalliste veranlasste. Schon damals begann die Suche nach öffentlichen Fördermöglichkeiten für eine Sanierung des Stegs, was sich aber als ein mühsames Unterfangen entpuppte. 2009 schließlich musste das korrodierte Stahlfachwerk aus Sicherheitsgründen an Land gehoben werden.

Seit Mai letzten Jahres liegt nun die Bestätigung des Landesdenkmalamtes vor, wonach aus Bundesmitteln im Rahmen eines Sonderinvestitionsprogramms 180.000 Euro zur denkmalgerechten Sanierung bereitgestellt würden, so die Stadt den Nachweis einer gesicherten Cofinanzierung in gleicher Höhe erbringen könne. Doch der Kommune

Kommentar von

Prof. Dr. sc. techn. Schlaich,
weltweit anerkannter Brückenbauexperte

„Der Flakensteg in Erkner, gebaut 1916, ist ein Meisterwerk der Ingenieurbaukunst seiner Zeit. Leicht und transparent zeigt er wie er's macht: Zwei Fachwerkträger, zwischen deren horizontalen Untergurten der Gehweg spannt und deren gebogene Obergurte dem Tragverhalten des klassischen parallelgurtigen Fachwerkträgers eine Bogentragwirkung überlagern und die in Querrichtung mit Diagonalen gegen die Windlasten ausgesteift sind. Dies wird dadurch betont und auch für den Laien ablesbar, dass die druckbeanspruchten und deshalb knickgefährdeten senkrechten Diagonalen jeweils vollwandig, die schrägen zugbeanspruchten jedoch aufgelöst sind.

Bewundernswert sind auch die fein durchgebildeten genieteten Knoten der Fachwerke. Gerne verzichten könnte man hingegen auf die nichttragenden unmassstäblichen Rohrleitungen.

Es wäre also unverantwortlich und jammerschade, dieses liebevoll konstruierte und gefertigte Ingenieurbauwerk nicht bald zu sanieren und wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen.“

fehlt dafür das Geld. Der im Oktober 2012 gegründete Förderverein Flakensteg e.V. versucht deshalb, mit Spendenaufrufen den erforderlichen Betrag einzuwerben. Augenblicklich scheint die Situation eher wenig erfolgversprechend; Das Stahlfachwerk rostet an Land weiter vor sich hin, dem Verein gelang es trotz großen Engagements bisher nicht, die Summe zumindest annähernd zu beschaffen – und aufgrund des eingetragenen Denkmalschutzes darf an dieser Stelle auch keine andere Querung errichtet werden.

Der Steg, dem Jörg Schlaich bescheinigt, ein liebevoll konstruiertes und

gefertigtes Meisterwerk der Ingenieurbaukunst seiner Zeit zu sein, das nicht zu sanieren unverantwortlich sei, ist für die Mitglieder des Fördervereins nicht nur Wegeführung, sondern Teil des Stadtbildes und der Stadtgeschichte – und damit ihrer Geschichte.

www.flakensteg.de

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus der Zeitschrift BRÜCKENBAU, Heft 5/2013